

Die Branntwein-Verkäuferin.

„Wie ich euch neulich sagte,“ begann die Großmutter ein paar Tage später, als die Kinder im Kreise um sie herumsaßen, „gibt es in den unteren Volksklassen Rußlands viel Redlichkeit und Treue.

„So lebte zu meiner Zeit in Petersburg nicht weit vom Admiraltäts-Gebäude eine arme Wittve, die sich und ihren Sohn, einen muntern Knaben von fünf oder sechs Jahren, kümmerlich durch einen kleinen Handel mit Branntwein ernährte. Von früh bis spät saß sie in einer Bretterbude, von ihren Fäßchen, Flaschen, Mäßen und Gläsern umgeben, verkaufte Jahr aus Jahr ein ihren Wodka, das Gläschen für ein paar Kopfen, und brachte sich damit ehrlich und redlich, aber mitunter auch ärmlich genug durch die Welt.

„Frau Katinka, so wurde die Wittve von ihren Kunden genannt, welche meist aus Matrosen, Zwoschtschiks, Hafenarbeitern und solchen Leuten be-